

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871**

8.7.1871 (No. 167)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. Juli.

N. 167.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

## Telegramme.

† Berlin, 6. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Behauptung, daß der Kardinal-Staatssekretär Antonelli dem Grafen Tauffkirchen gegenüber seine Bewunderung über die Centrumsfraktion des Reichstages ausgedrückt oder deren Haltung gebilligt habe, in beiden Versionen als völlig grundlos.

† Darmstadt, 6. Juli. Der Landtag hat so eben mit 39 gegen 10 Stimmen die Militärkonvention angenommen. In der der Abstimmung vorhergehenden Debatte erklärte Minister Lindelof, aus der Opferwilligkeit und der nationalen Begeisterung aller Stände sei das neue Deutsche Reich entstanden und zu einer europäischen Macht geworden; sein wohlorganisirtes Heer sei die beste Bürgschaft für den Frieden. Die Regierung habe die Pflicht gefühlt, auch ihr Theil zur Centralisation desselben beizutragen, und habe auf einzelne Vorrechte verzichtet. v. Sagerer erklärte, er sei föderalist, allein bei der Stimmung, welche im Augenblick in Frankreich herrsche und die über kurz oder lang einen neuen Krieg befürchten lasse, halte er es nicht für passend, an den festen Einrichtungen des Reiches zu rütteln. Nur die Vertreter des adlichen Grundbesitzes und die Abgeordneten Curtmann und Dumont haben gegen die Konvention gesprochen.

† Versailles, 5. Juli. Abds. Nationalversammlung. Fortsetzung der Berathung über die Kautionspflicht der Zeitungen. Gegenüber Louis Blanc betont Lambrrecht, daß gegenwärtig allerdings Jedermann das Recht zustehen müsse, seinen Gedanken freien Ausdruck zu geben; die Verpflichtung, Kautionspflicht zu leisten, sei jedoch die notwendige Folge der gegenwärtig zu Recht bestehenden Pressegesetzgebung. Wolle die Nationalversammlung unbeschränkte Pressefreiheit gewähren, so werde die Kautionspflicht hinwegfallen. Auf die Behauptung Savary's, die Regierung habe von den durch die bestehende Gesetzgebung gebotenen Mitteln zur Unterdrückung der aufwieglerischen Presse nicht den notwendigen Gebrauch gemacht, entgegen Dufaure, die Regierung habe die Verfolgung von Bürgern wegen Pressevergehen nur auf Grundlage des Auspruchs einer Jury in Anwendung gebracht und mitunter Verfolgungen nicht eingeleitet, wenn dieselben unzeitgemäß oder gefährlich erschienen seien. Artikel 1 des Gesetzeswurfs wird hierauf mit 329 gegen 202 Stimmen angenommen, wodurch das Gesetz, welches die Kautionspflichtigkeit der Zeitungen beseitigt, außer Wirksamkeit gesetzt wird.

† St. Denis, 6. Juli. Heute Morgen 8 Uhr fuhr General Manteuffel mit einem Extrazuge von Compiegne nach Versailles. In St. Denis erwartete ihn Graf Waldersee, der mit nach Versailles fuhr, wo sie ein Dejeuner bei Thiers einnahmen. Nachmittags kehrte Manteuffel nach Compiegne zurück.

† Paris, 6. Juli. Das „Journ. officiel“ enthält einen Artikel bezüglich der deutschen Okkupation, in welchem es Gebuld und Mäßigung als die besten Mittel gegen die aus jener hervorgehenden Leiden empfiehlt und darauf hinweist, daß Graf Moltke den deutschen Befehlshabern anbefohlen habe, keine Strafe aufzuerlegen, die nicht durch ein Kriegsgericht ausgesprochen, und alle Geldstrafen und

anderen militärischen Maßregeln streng verboten habe. Andererseits nimmt das „Journ. officiel“ aus einer Beschwerde des Grafen Waldersee über die gereizten Artikel gewisser Blätter, welche Aufregung verursachen könnten, Veranlassung, die Zeitungen zu bitten, daß sie sich jeder Diskussion enthalten möchten, die geeignet wäre, die Gemüther zu erhitzen. Das amtliche Organ drückt endlich die Hoffnung aus, die am schwersten auf dem Lande lastenden Leiden bald geendigt zu sehen.

† Brüssel, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung des Senates brachte Staatsminister Malou einen Gesetzentwurf ein, nach welchem Jeder, der durch eine in einer öffentlichen Versammlung vorgetragene Rede zu Vergehen oder Verbrechen auffordert, bestraft werden soll. Die Repräsentantenkammer hat das Gesetz, welches die Spielbank in Spa aufhebt, angenommen.

## Deutschland.

Karlsruhe, 7. Juli. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 26 enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern, die Vornahme der Wahlmänner-Wahlen bei den Wahlen der Abgeordneten zur Zweiten Kammer betreffend.

Strasburg, 6. Juli. Der „Strßb. Ztg.“ zufolge ist die Zeitungsnachricht, daß die eßfässische Gemeinde wählen auf den 15. d. angesetzt seien, unbegründet. Zur Veranstaltung der Wahlen auf Grund der alten Wählerlisten bedarf es beantraglich eines Aktes der Gesetzgebung, der bisher noch nicht vorliegt. — Nächsten Montag wird die Secunda an dem neuen kaiserl. Gymnasium eröffnet werden.

München, 4. Juli. Der Pfarrer von St. Ludwig hat, wohl auf erzbischöflich. Befehl hin, heute ein Schreiben an das Ministerium des Kultus gerichtet, das von Folgen für die kirchliche Frage werden könnte. In demselben führt der Pfarrer Klage darüber, daß Prof. Zenger in so demonstrativer Weise beerdigt worden sei, protestirt gegen die Art dieser Beerdigung und behauptet, der Klerus der Ludwigspfarrei (in ihrem Sprengel liegt die Wohnung des Verstorbenen) habe sich nicht geweigert, dem Prof. Zenger die Sterbesakramente zu erteilen. Ferner bestreitet er den Katholiken das Recht, kirchliche Funktionen zu verrichten, da sie nicht zu den vom Staate anerkannten Religionsgenossenschaften gehörten, und ruft schließlich den Schutz der Staatsgewalt für die Rechte der katholischen Kirche, bezw. des Pfarramtes an.

Darmstadt, 3. Juli. (Main-Ztg.) Die Abgg. Hallwachs und Finf haben an das Kriegsministerium folgende Interpellation in Betreff der Gräber der gefallenen Krieger in Feindesland gerichtet:

Die als Opfer des Krieges mit Frankreich im Großherzogthum verstorbenen deutschen Soldaten sind, den befalligen Regimentsbestimmungen entsprechend, auf Anordnung und Kosten der Militärverwaltung beerdigt worden. Man war überdies seit der Meinung, daß auch Inhaberschaft und Unterhaltung der Gräber, sowie die Beerdigung derselben mit einfachen, über die Personalkosten gehenden Kreuzen zu dem notwendigen, aus der Staatskasse zu bestrickenden Aufwande einer Beerdigung gehörten. Die groß. Militärverwal-

tung hat indessen auf eine befallige, Seitens des heftischen Hilfsvereins an sie gerichtete Anfrage sich nach den bestehenden reglementären Bestimmungen für nicht ermächtigt gehalten, diese Kosten auf die der Militärverwaltung unterstehende Kasse zu übernehmen. Der Hilfsverein hat daher, von der Erwägung ausgehend, daß es der Pietät gegen die im Kampfe für das Vaterland gefallenen Soldaten entspreche, ihre Gräber nicht länger wüst liegen zu lassen, beschloffen, die endliche Inhaberschaft dieser Gräber und deren Beerdigung mit einfachen Grabkreuzen, auf welchen Name und Heimath jedes einzelnen deutschen Soldaten angegeben sind, sowie die jährliche Unterhaltung einzuweisen auf seine Kosten zu übernehmen. Der Verein ist dabei indessen von der Ueberzeugung ausgegangen, daß die definitive Uebernahme dieser Kosten nachträglich als eine Ehrenpflicht des Staates anerkannt werde. Diese Ueberzeugung ist gewiß um so mehr begründet, als Art. 16 des Frankfurter Friedens die kontrahirenden Regierungen ausdrücklich verpflichtet, die Gräber der auf ihren betr. Gebieten begrabenen Soldaten achten und unterhalten zu lassen, und doch zweifelsohne angenommen werden darf, daß der Staat den Gräbern seiner eigenen Söhne mindestens dieselbe Fürsorge werde angedeihen lassen, wie den auf demselben Gebiete beerdigten Franzosen. Wir erlauben uns daher, an groß. Kriegsministerium die ergebene Anfrage zu richten: 1) ob groß. Kriegsministerium, inwieweit erforderlich, nicht bei der obersten Militärbehörde in Berlin die Ermächtigung erwirken wolle, dem Hilfsverein des Großherzogthums die für Inhaberschaft der Gräber deutscher Soldaten aufzuwendenden Kosten aus Mitteln der Militärverwaltung zu ersetzen und demselben zugleich für die Inhaberschaft dieser Gräber eine entsprechende Summe jährlich zur Verfügung zu stellen; 2) ob, wenn wider Erwarten auch die oberste Militärbehörde in Berlin sich nach den bestehenden reglementären Bestimmungen außer Stand erachtete, eine solche Ermächtigung zu erteilen, groß. Kriegsministerium bereit sei, im Verein mit den betreffenden Zivilministerien eine befallige besondere Vorlage an die Stände des Großherzogthums gelangen zu lassen?

Leipzig, 5. Juli. Heute Nachmittag hielt die Leipziger Landwehr ihren Einzug in die prächtig geschmückte Stadt und wurde von einer zahllosen Volksmenge in enthusiastischer Weise begrüßt. Jeder Mann erhielt von Seiten der Stadt eine Gratifikation von 12 Thlr. Morgen werden sämtliche Mannschaften auf Kosten der Stadt gespeist.

Berlin, 5. Juli. Der „Provinzial-Korresp.“ entnehmen wir folgende Betrachtung:

Der gesammte Verlauf der Festlichkeiten in Hannover gab Zeugnis davon, wie sehr die erbebenden Ereignisse des letzten Jahres auch in der dortigen Bevölkerung die patriotischen Stimmungen belebt und befestigt haben. Der ehrenvolle Antheil, welchen das hannover'sche Armeekorps an den glänzenden Erfolgen des jüngsten nationalen Kampfes gehabt hat, konnte nicht verfehlen, das gemeinsame nationale Bewußtsein in allen Kreisen der Provinz zu stärken und eine erhebende und eng verbindende Kraft auf die Geister zu üben. Das Vertrauen, welches unsere Regierung von vornherein zu dem gesunden deutschen Sinne der hannover'schen Bevölkerung hegte, ist im Laufe des letzten Jahres auf's erfreulichste bestätigt worden: — jetzt aber ist in den gemeinsamen Erinnerungen an die größte und glückliche Epoche der vaterländischen Geschichte der sicherste Boden für die weitere Entwicklung einer wahrhaften inneren Gemeinschaft gegeben.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. Veränderungen in der innern Einrichtung der Gerichte in Elsaß und Lothringen, zugegangen. Aus dem Inhalt des Gesetzes, welches 18 Paragraphen um-

## V Der neunte Juni.

(Fortsetzung.)

„Und wer hat dich zum Spion für uns gebunden?“ fuhr er fort.

„Ist du nicht mein Brod? Wer dich diese Schurkerei verüben?“

„Er war sehr heilig, Mr. George, und gleich ganz außer sich.“

„Ich sagte ihm, daß mich Niemand gebunden habe, zu lauschen, und erzählte offen und ehrlich, wie ich auf den Baum hinaufgekommen war.“

„Ich sagte ferner, daß ich nichts dazu könne, daß ich gehört, was ich gehört hätte, sagte ihm aber nach dazu, wie er immer ein guter Herr gegen mich gewesen sei und daß ich schwören wolle, niemals ein Wort von dem, was ich verstanden habe, gegenüber einer lebenden Seele über meine Lippen kommen zu lassen.“

„Ich meinte es, wie ich sagte, und sagte, wie ich es meinte. Die junge Lady hatte während all der Zeit mich forschend angeschaut; dann nahm sie meine Partei und sagte in leisem, zärtlichem Tone: „Ich denke, du darfst ihm vertrauen, George.“

„Schlang ihre Arme um seinen Hals und legte ihren Kopf an seine Brust, als ob es ihr keine Sorge mache, daß ich wisse, wie sie mit einander standen.“

„Ich denke, du darfst ihm vertrauen, George.“

„Hier verfiel der Erzähler in trübsinnigen Sinnen und ritt mehrere Minuten in tiefem Schweigen neben mir.“

„Ganz in Erinnerungen seines früheren Lebens versunken, hatte er mit in der letzten halben Stunde gestarrt, gegen alle Regeln der Reikunst zu sündigen, bis er — plötzlich bemerkend, daß ich etwas ganz Schreckliches mit den Knien und Händen machte, zum Gefühle seiner Pflicht erweckt wurde.“

„Nachdem er mir einen sanften Beweis erteilt hatte, schlug er einen leichten Galopp vor.“

„Rüsten Sie den linken Bügel und geben Sie ihm einen Druck mit dem linken Schenkel,“ sagte er. „Sehen Sie, sie springt so leicht in Galopp über wie ein Schaafpferd; hm! ist's nicht so?“

„Nachdem wir um den Moor herumgeritten waren, wandten wir uns heimwärts und erreichten Großfons-Wälders nach einem Ritt von mehr als zehn Meilen im Umfang.“

„Ich bat meinen treulichsten Men-

tor, mir das Häuschen zu zeigen, wo sein Herr ihn stets so lange hatte warten lassen, wenn er von seinen Besuchen auf Stonard Abbey zurückkehrte.“

„Sie haben ganz Recht!“ rief er aus, „mir einen schlaunen Blick unter seinem Hut hervor zuwerfend, die junge Dame unter dem Baum war wie eine Leine und das dort ist Corner Cottage.“

Er deutete bei diesen Worten auf ein mit Eichen ganz umwachenes weißes Landhäuschen am Knotenpunkt der drei Landstraßen; die Hauptstraße von Matlos und Nottingham lief gerade darauf zu und zweigte dann unter dem dazu gehörigen dreieckigen Garten davon ab; die Nebenstraße nach rechts führte an Stuart Abbey vorbei über die Haide.

Eine hübsche Hecke, die mit einem Schupdach versehen war, führte über den Kirchhof nach der Kirche, welche nur durch die Straße rechts von dem Häuschen getrennt war.

„Aber Sie haben mir nicht erzählt, wie des jüngeren Bruders Hochzeit verfiel,“ bemerkte ich, als wir uns Crookston näherten. Mr. Holt's Antwort lautete:

„Sie werden niemals einen guten Schluß der Beine bekommen, wenn Sie dem Thier nicht das Gebiß fest im Maule halten, die Fesseln fest und den Steigbügel gerade unter die Fußgelenke halten.“

„Aber was ist's mit der Hochzeit?“

„Nun, das war das Großartigste, was je in dieser Grafschaft gesehen worden ist. Achtzig Herren und eben so viele Damen zu Pferde auf den Wagen. Der Ball und das Feuerwerk waren wundervoll,“ und was das Nachstimm — sitzen Sie fest, Sir!“

Es war ein Wunder, daß ich nicht bereits vor diesem warnenden Ruf heruntergefallen war! Die alte Stute schweute nämlich, ohne die leiseste Warnung an mich ergehen zu lassen, vor einem Herrn zu Pferde, der plötzlich dicht vor ihrer Nase aus einer Öffnung in der Heckeinschließung herausgaloppiert war. Der unerwartete Reiter trabte ein Stück weit den Berg hinauf, drehte sodann um und kam langsam wieder zurück. Der Klepper, den er ritt, war dürr und steif, aber

von gutem Bucht und starkem Gliederbau, und sein Herr saß in steamer Haltung im Sattel. Sein Hut war so glatt gebürstet wie nur möglich und hatte einen sehr schmalen Rand, sein brauner Ueberrock war bis an den Hals zugedrückt und der weiße zurückgelegte Hemdenkragen vertiefte ihm ein jugendliches Ansehen. Als er jedoch näher kam, da sah ich an den tiefen, zahlreichen Furchen in seinem Gesicht, daß er weit über die mittleren Jahre hinaus war, und als er an Holle vorüber ritt, da verzog sich zwar das faltige, harte, braune Gesicht zu einem Lächeln, das Auge blieb jedoch kalt und gläsern.

„Wer ist Ihr Bekannter?“ fragte ich, als der Reiter sich außer Gehörweite befand. „Ein Jesuit oder Pferdehändler?“

„Ich wage es nicht, das Wort zu wiederholen,“ das mein Instruktor seiner Auseinandersetzung vorschickte. „Was er ist? Nun, was er nicht mehr Recht hat zu sein, als der Mann, der wegen Mord vergangene Woche gehängt wurde — er ist der Equite von Crookston-Hall — oder gibt sich wenigstens dafür aus.“

Holle's Gesicht, welches gewöhnlich einen heiteren, gütlichen Ausdruck hatte, war jetzt doch geröthet und verzerrt. Er hieb ganz wild mit seiner Peitsche über den Kopf seines Ponys hin und her, als ob er unsichtbare Feinde mit einem Schwerte niederhauete. Dann sagte er, den Hut noch tiefer in die Stirne drückend: „Lassen Sie uns vorwärts eilen, ich darf nicht an den Widwicht denken, sonst läuft mir die Galle über oder ich komme ganz von Sinnen.“

Wir trabten in tiefem Schweigen bis an Holle's Hof, denn von jenem Augenblick an hatte kein Wille, kein Zureden ihn bewegen können, noch eine einzige Silbe als Fortsetzung der begonnenen Erzählung zu sprechen. Endlich, als ich aufs neue in ihn geordnet war, sagte er nach kurzem Nachdenken: „Nein, nein, ich habe Ihnen genug mitgetheilt von anderer Leute Geheimnisse, zudem,“ fuhr er fort, als wir abstiegen, und sah mir fast streng ins Gesicht, „sind wir ja bis jetzt so zu sagen Fremde.“

„Aber wir werden nicht lange Fremde bleiben, das hoffe ich fest, Mr. Holle. Ich zahle darauf, daß Sie mir einen zweiten Besuch machen.“

„Mit diesen Worten schritt ich langsam, steif und mit schmerzenden Knochen nach meiner Wohnung.“

(Fortsetzung folgt.)

faßt, dürfte nachstehendes von besonderem Interesse sein. Die bisherigen Kollegialgerichte erster und zweiter Instanz werden aufgehoben und neu gebildet. Es wird ein Appellationsgerichtshof errichtet, welcher den Namen Obergericht führt; die Gerichte erster Instanz führen den Namen Landgerichte. Die Bezirke der Friedens- und Handelsgerichte werden neu gebildet. Die deutsche Sprache ist die Geschäftssprache, doch kann, im Falle die Parteien der Sprache nicht mächtig sind, auch vermittelst eines Dolmetschers verhandelt werden, dessen es übrigens nicht bedarf, wenn alle Beteiligten des Französischen mächtig sind. Für die nächsten drei Jahre dürfen sich die Anwälte und Notare der französischen Sprache bedienen; auch werden bei einer Anzahl von Friedensgerichten in Ortschaften mit überwiegend französisch redender Bevölkerung die Verhandlungen bis auf weiteres in französischer Sprache geführt. Der Staat ist berechtigt, die verläßlichen Stellen in der Justiz gegen Entschädigung einzuziehen. Die dem Justizminister zustehenden Befugnisse werden von dem Reichskanzler ausgeübt. Endlich dürfte noch hervorzuheben sein, daß die Urkunden die Eingangsformel erhalten sollen: „Im Namen Sr. Maj. des Deutschen Kaisers, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß...“ Hierzu wird in den Motiven bemerkt, daß der Passus „im Namen des Deutschen Reichs“ zur Vermeidung späterer Anmerkungen weggelassen sei, weil sich die künftige staatsrechtliche Stellung von Elsaß-Lothringen nicht übersehen lasse.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Juli. (N. Fr. Pr.) Das Ereigniß des Tages ist das Erscheinen der Erzherzoge und der Bischöfe in der heutigen Sitzung des Herrenhauses, auf dessen Tagesordnung die Budgetberatung steht. Die Bedeutung dieser Thatsache ist unverkennbar. In dem kaiserlichen Prinzen im cisleithanischen Herrenhause, wo sie noch nicht gesehen wurden, erscheinen, geben sie der Aktion des Ministeriums ein Relief, das vor Hofenwart weder das Ministerium Potocki noch Auersberg hatten, und wird damit bekundet, daß die monarchische Autorität alle parlamentarischen Mittel aufbietet, um die Politik der Regierung zu stützen. Auf denselben Ursprung ist wohl auch das Wiedererscheinen der Bischöfe im Herrenhause zurückzuführen, die davon seit den konfessionellen Gesetzen ferngeblieben waren. Da jetzt es noch nicht auf Änderungen der Verfassung abgesehen ist und auch sonst keine erhebliche Frage der Gesetzgebung zur Sprache kommt, so hat die Einberufung dieser zwei Gruppen unserer Lords außerdem, daß sie ein Signal für die Zukunft sein soll, vermuthlich den einzigen praktischen Zweck, nur jene antiministerielle Demonstration zu verhindern, welche bei Gelegenheit der Budgetberatung sonst vielleicht die verfassungstreue Mehrheit auch dieser Versammlung unternehmen hätte. Denn an dem Budget selber dürfte kaum noch etwas geändert, sondern dasselbe in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen werden.

#### Frankreich.

Paris, 4. Juli. (Köln. Ztg.) Das Resultat der Wahlen liegt vor und es ist glänzender im Interesse der Ordnung ausgefallen, als irgendetwas zu vermuthen gewagt. Die konservativ-monarchischen und gemäßigt-republikanischen Elemente haben namentlich in der Hauptstadt des Landes einen ungeheuren Sieg davon getragen. Gambetta's Wahl und die seiner vier radikalen Genossen hat zwar auch ihre Bedeutung — aber sie hat nichts Bedrohliches weder für die Regierung, noch für die Nationalversammlung, welche letztere nun „ohne Furcht, was man im Lande glaubt“, ihre Sitzungen wieder nach Paris und die Decapitalisirungspläne ad acta legen kann. Es ist, wenn man dem Wahlergebniß der Hauptstadt auf den Grund geht, nicht zu verkennen, daß diesmal, wie f. B. nach dem Staatsstreiche, die Partei der Ordnung und Ruhe um jeden Preis mit Wucht ins Treffen gegangen ist. Die wohl-disciplinirte Armee der Anhänger des republikanischen Radikalismus, ebenso wie die Fremde der internationalen Arbeitergesellschaft hielten sich ruhig und zurück. Eine Anzahl der gelehrtesten Blätter von dem Vereine der Pariser Presse hatte mit großem Geschick die Nachricht verbreitet, daß die Polizei sich darauf freue, am Wahltag an den Arnen selbst einen glücklichen Ausgang zu thun und die Mitglieder der stillen Gemeinde der Commune bei dieser Gelegenheit in ähnlicher Weise abzufassen, wie dies u. A. neulich bei der großen Revue in Longchamps geschehen. Diese Ankündigung hielt Viele, Viele in ihren Schlupfwinkeln zurück, besonders, da die Polizei durch das vom Belagerungszustande hervorgerufene Faktum der militärischen Besetzung der Mairie und Wahllokale in augenfälliger Weise unterstützt erschien. Darum sind auch die Wahlenthaltungen gerade in den revolutionären Stadtvierteln besonders zahlreich, während sie in den Bourgeoisquartieren sich als auf ein Minimum reduziert darstellen. Die Macht des Radikalismus in der französischen Hauptstadt darf daher für jetzt als entschieden gebeugt, wenn auch noch nicht als völlig gebrochen betrachtet werden. Während also die Pariser Wahlen einen wesentlich konservativen Charakter tragen, zeigt das Ergebnis in den Provinzen, daß auf dem Lande wie in den kleineren Städten aus diesemmal wie früher die einmal bestehende Regierung stets auf die Unterstützung der Majorität rechnen darf. Am meisten wird diese Erfahrung die Bonapartisten betrüben, deren Häupter überall da, wo sie aufgetreten sind, sehr gegen ihre eigene Erwartung und selbst die ihrer Gegner mit Glanz durchgefallen sind. Schlimm erging es ebenfalls den Legitimisten, die selbst in Wahlkreisen unterlegen sind, in welchen sie noch im Februar dieses Jahres völlige Alleinherrschaft beanspruchten durften. Dieser Ausfall ist auch ein Fingerzeig für die Orleansisten, der den-

selben zu verstehen gibt, daß die Fusion für sie doch kein so gutes Geschäft sein dürfte, als die anhängigen Anhänger der Versöhnung bisher geglaubt. Die nächste Folge der Wahlen dürfte daher die baldige Erfüllung des Verhältnisses des Staatsoberhauptes sein, die Regierungsvollmachten, mit einem Wort, das republikanische Provisorium um fernere zwei Jahre durch die Nationalversammlung verlängert zu sehen. Bis dahin werden die Gemüther und die Vertreter der dynastischen Interessen Zeit haben, sich abzufühlen, und die Republik wird Mühe gewinnen, tief Athem zu schöpfen.

In diesen Tagen hat der Oberkommandirende der deutschen Besatzungstruppen, General v. Manteuffel, ein höfliches Schreiben an Thiers gerichtet, in welchem er den Wunsch anspricht, sich dem französischen Staatsoberhaupt vorzustellen. Thiers hat sofort in der verbindlichsten Weise geantwortet, und um der Sache noch das Gepräge besonderer Zuverlässigkeit aufzudrücken, sandte er die Antwort direkt durch einen Attaché des auswärtigen Amtes nach Compiegne. General v. Manteuffel gedenkt nun nächsten Donnerstag den 6. Juli mittelst eines Extrazuges sich von Compiegne nach Versailles zu begeben, dort Thiers und Fadre sich vorzustellen.

Paris, 5. Juli. Wenn man sagt, die große Mehrheit der Wahlen vom 2. d. sei republikanisch ausgefallen, so ist dies im Allgemeinen richtig, bezeichnet die Sache jedoch keineswegs genau. Mögen die gewählten „Republikaner“ augenblicklich auch noch so sehr die Aufrechterhaltung der Republik verlangen, so verlangen sie dieselbe meist doch keineswegs unter allen Umständen. In Grund sind die meisten monarchisch gesinnt, aber sie sagen sich, daß das Bestreben, die Monarchie sofort wieder aufzurichten, durchaus mal apropos wäre und die übelsten Folgen haben würde. Sie halten das fürstenlose Provisorium, das jetzt besteht, für diejenige Staatsordnung, die die Dinge einmal liegen, vorläufig die zweckmäßigste ist; es verhindert den Bürgerkrieg, sichert die Ruhe und Ordnung und ermöglicht das Wiederaufleben der Geschäfte, und das ist es, worauf es zunächst ankommt. Die Verständigeren unter allen Parteien gehen in diesem Punkte gegenwärtig Hand in Hand und erkennen in Hrn. Thiers, der ja von Haus aus selbst kein Republikaner ist, die beste Vertretung dieser interimistischen Staatsordnung. In diesem unmittelbaren Bedürfniß des Augenblicks liegt der Schlüssel zur Erkenntniß und Werthschätzung der Ergänzungswahlen; wie lange die französische Nation, wie lange insbesondere die Parteiführer an dieser Staatsform, welche — wie Thiers sagt — uns am wenigsten trennt“, festhalten werden, ist abzuwarten.

— Aus Paris, 6. Juli, wird der „Zed. Belg.“ gemeldet: „Man spricht in der Nationalversammlung davon, Thiers durch Affirmation zum zweijährigen Präsidenten zu ernennen. Das Projekt ist zur Vorlage bereit.“

#### Großbritannien.

Gibraltar, 4. Juli. Der englische Kriegsdampfer „Agin-court“ ist, nachdem er vollständig geladet, gerettet und gestern Abend hier eingetroffen.

#### Asien.

Ueber den Ursprung des Kriegs zwischen den Ver. Staaten und Korea liegt uns heute in der „N. Y. Handels-Ztg.“ eine andere Lesart als die bisherige vor. Das genannte Blatt sagt nämlich:

Admiral Rodgers, der Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders in den asiatischen Gewässern, verlegte sich auf Abenteuer, er baute sich nämlich vorgenommen, den Koraneten, welche die ihnen in die Hände fallenden Schiffbrüchigen erfordern oder als Sklaven verwenden, einen praktischen Beweis christlichen Gelanthes zu geben. Es gelang ihm, einige Leute von Korea, welche Schiffbruch gelitten hatten, zu retten, und diese brachte er zu genanntem Zweck zurück. Da er so kein Empfangs nicht ganz gewiß sein konnte, war's ihm lieb, daß ein englisches, ein französisches und ein deutsches Kanonenboot das amerikanische Schiff „Monacacy“ auf seiner menschenfreundlichen Mission begleiteten. Leider verlag der Admiral, dem Führer der Mission, Kommandor Blake, einzuschlagen, daß er die Injulier von seiner friedlichen Absicht in Kenntniß setzen sollte. Diese ihrerseits hatten einigen Grund, in dem Eindringen fremder Kriegsschiffe ohne vorhergehende Meldung eine feindselige Kundgebung zu erblicken, und hielten demgemäß, indem sie von ihren verfügbaren Batterien Gebrauch machten. Daraus entstand ein Gefecht, bei welchem natürlich die Batterien zum Schweigen gebracht und die Fregate verjagt wurden. Die Tapferkeit der Beteiligten wird sehr gerühmt; ob aber die ganze Aktion unbedingt zu loben, möchte doch gelindem Zweifel unterliegen.

#### Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Juli. Gestern Vormittag haben die Offiziere der hiesigen Garnison unter entsprechender Feierlichkeit und in Anwesenheit der Generale v. Werder und v. Prellwitz Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser und König von Preußen nach Maßgabe der Militärkonvention mit Preußen den Fahneübergang geleistet.

Karlsruhe, 7. Juli. Wie aus geringfügiger Zufälligkeit schwere Folgen im Eisenbahndienste entstehen können, sollte sich an einem heute Vormittag die Station Durlach vorkommenden Militärzuge recht deutlich zeigen. Eine bayrische Pontonkolonne, welche nach Ingolstadt bestimmt, mit Militär-Extrazug 68 von Marau über Durlach von zwei badischen Maschinen nach Mühlacker geführt werden sollte, war auf württembergische Wagen geladen. Von einem der bekannten langen achtadrigen Württ. Wagen entfiel durch eine bis jetzt nicht aufgeklärte Ursache ein sog. Bremsklotz (Hohlkeile, welche beim Anziehen der Bremsen an das Wagenrad drücken, um die Bewegung zu hemmen) beim Ausfahren aus der Station Durlach kurz nach 9 Uhr vor der Pfingbrücke in nächster Nähe einer Kreuzung und wurde beim Abrollen in den Kreuzungswinkel eingeklemmt. Die Folge war ein Ausweichen des nächsten Wagens, Entgleisen des Wagens und der 4 nächstfolgenden Wagen, Zertrümmern derselben, Zerreißen der nächsten Geleisstränge und Durchbrechen des

Hohlenswegs auf der Pfingbrücke. Ueber wurde dabei auch ein bayrischer Soldat auf der Stelle getödtet und ein anderer erlitt einen Unterschenkelfraktur; er wurde hiezu ins Militärspital verbracht. Ein Dritter, der eine leichte Verletzung an der Hand bekam, blieb beim Zuge, der nach einer Arbeit von 6 Stunden seinen Weg fortsetzte. Der Bahnbetriebswarte dankt den freigebliebenen Geleisen keinen Augenblick geschädigt.

Karlsruhe, 7. Juli. Wie wir vernehmen, ist die Angabe einiger Blätter, daß die Garnison in Konstanz um ein drittes Bataillon vermehrt werden soll, unbegründet. Insofern dieses Gerücht mit der Verlegung einer Garnison nach Sigmaringen oder deren Unterbringung zusammenhängt, unterliegt diese ganze Angelegenheit noch der Entscheidung Sr. Maj. des Kaisers. — Die Dispositionen, wie sie in der Friedensdislokation des 14. Armeekorps vom 18. Mai d. J. festgestellt sind, werden am 17. d. zur Ausführung kommen. Doch unterliegen dieselben, soweit es die Spezialitäten der Garnisonirungen im Oberlauf betrifft, gleichfalls noch der kaiserlichen Entscheidung. — Ueber die Dienstwohnung des Hrn. Generals v. Werder ist dem Vernehmen nach noch keine Bestimmung getroffen.

Isfrozheim, 6. Juli. Wenn der Empfang der hier durchkommenden, in die Heimath zurückkehrenden bayrischen Truppen auch stets ein sehr herzlicher und, wie die Berichte bayrischer Blätter selbst sagen, ein denselben für immer in angenehmer Erinnerung bleibender ist, so war derjenige, welcher den gestern Abend hier angekommenen zu Theil wurde, doch ganz besonders ausgezeichnet. Es war nämlich fast gleichzeitig mit dem genannten Militärzug Feldmarschall v. Wrangel aus Berlin auf seiner Reise nach Willbad hier angekommen. Derselbe ergreift nun die Gelegenheit in seiner gewohnten gewinnenden Weise, begrüßte die bayrischen Offiziere auf's herzlichste und gab seinen Gefühlen der Anerkennung und des Lobes der von untern süddeutschen Brüdern im Kriege gegen Frankreich bewiesenen Tapferkeit und Hingebung; für die Sache des gemeinsamen Vaterlandes den wärmsten Ausdruck. Es bedarf wohl kaum erwähnt zu werden, daß dies auf die am Bahnhof zahlreich versammelte Volksmenge den besten Eindruck machte.

Heute fand der Durchbruch des Tunnel's für die künftige württembergische Nagoldthalbahn, welche bei Brötzingen von der Engthal- (Willbader) Bahn abzweigt, statt.

Mannheim, 6. Juli. (N. Fr. Pr.) Hr. Oberhofrichter v. Marschall hat bereits seine Funktionen als Präsident des obersten Gerichtshofes eingeleistet. Die Uebernahme der Geschäfte von Seiten des neuernannten Oberhofrichters erfolgt in diesen Tagen.

Baden, 6. Juli. (Bad. Bl.) Sr. Maj. der Kaiser von Rußland, Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Ladimir und Alexis und Sr. Königl. Hoheit der Großherzog und Großherzogin, nebst hohem und zahlreichem Gefolge, gestern Nachmittag 5 Uhr mit einem Extrazuge hierher ein. Am Bahnhof wurden die höchsten Herrschaften von Ihrer Maj. der Kaiserin-Königin Augusta empfangen; der königliche preussische Gesandte Graf Flemming, der Stadtdirektor, Amtmann und Bürgermeister der Stadt Baden, sowie viele hier verweilende vornehme Russen, hatten sich zur Begrüßung Sr. Majestät am Bahnhof eingefunden. Der kaiserlich russische Geschäftsträger v. Kolozyn war Sr. Majestät bis Weinheim entgegen geeilt. Sr. Königl. Hoh. der Großherzog geleitete den Kaiser, die Kaiserin-Königin die Großfürstin bis zum Hotel zum „Englischen Hof“. Abends 6 Uhr war Familienfeier bei Ihrer Maj. der Kaiserin-Königin. Nach demselben begaben sich die höchsten Herrschaften nach der Villa Seelach zum Besuch des Grafen Geyers. Um 8 Uhr waren Hochzeiten im Saal des Hotel zum „Englischen Hof“ versammelt.

Nach 10<sup>1/2</sup> Uhr erschien der Kaiser auf der Promenade vor dem Konversationshause, wo das Kurorchestr ein großes Konzert gegeben hatte, in welchem u. A. die russische Nationalhymne zur Aufführung kam. Sr. Maj. wurde von dem Stadtdirektor Hrn. v. Gler empfangen und durch sämtliche Säle des Konversationshauses geleitet, welche auf das Prachtvolle mit Blumen geschmückt und schön erleuchtet waren. Der Kaiser war hierüber ersichtlich befriedigt und gerühte längere Zeit in den Sälen zu verweilen.

Sr. Königl. Hoh. der Großherzog reiste mit dem Bahnzug Nachs 11 Uhr 40 Min. nach Karlsruhe zurück.

Ein außerordentlich zahlreiches Publikum hatte sich sowohl am Bahnhof, wie auf den Promenaden und Abends im Konversationshause versammelt.

Heute früh hoben H. H. die Kaiserin-Königin und der Kaiser eine Promenade zu Fuß in der Viktoria-Allee unternommen. Um 11 Uhr geleitete die Kaiserin-Königin den Kaiser zum Bahnhof. Der Kaiser und die Großfürsten reisten mit Extrazug nach Peterthal zum Besuch der Kaiserin von Rußland, während ein Theil des Gefolges und der Dienerschaft hier verblieben sind.

Baden, 6. Juli. Der Kern der Genüsse, welche die Saison bis jetzt geboten hat, besteht in zahlreichen Konzerten, welche Gelegenheit gaben, eine ganze Reihe der namhaftesten Sänger und Sängerinnen und Virtuosen zu hören. Viele „Matinées“ und „Soirées“, finden mit Ende dieser Woche ihren Abschluß, und es beginnt eine zweite Periode, in welcher das Strauß'sche Orchester und eine französische Baubville-Comödie den Reigen führen wird. In den letzten „Matinées“ treten noch auf: der talentvolle Pariser Komponist und Pianist Saint-Saëns und der berühmte Cellist G. Hermann, der Pianist Nikolaus Rubinstein (Bruder des mehr bekannten Komponisten und Virtuosen Anton Rubinstein), der Fidele virtuose de Brope, der Altmeister des italienischen Gesangs Delle Sedie und die Sangerinnen Frn. Parédds und Frn. Marie Schröder. Das Strauß'sche Orchester wird sich 4 Wochen lang, wöchentlich 3 mal, an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag, hören lassen. Die Konzerte sind also folglich: der 15., 18., 20., 22., 25., 27. und 29. Juli, sowie der 1., 3., 5., 8., 10. und 12. August. Am Montag den 14. August wird Johann der berühmte Meister noch ein Schlußkonzert mit großem, verstärktem Orchester (concerto monstre) dirigiren.

Dem „Bad. Bl.“ zufolge findet in diesem Jahre hier zum ersten Male ein großes internationales Laubenschießen statt. Dieses neue Ereigniß für die Freunde des Sport wird unmittelbar in die Periode vor die Wettrennen verlegt. Die Tage des Laubenschießens sind am 22., 24. und 26. August, die Zeit jedesmal von 12 bis 5 Uhr Nachmittags, der Ort Kartung bis Singheim. Das so eben erscheinende Programm lautet:

Erster Preis: Ein Ehrenpreis in Silber, im Werthe von 6000 Francs, und 1500 Francs hat, welche einer Poale à 100 Francs beigelegt werden; halb Kreuzgeld. Der Zweite erhält 25 Proz., der

Dritte 15 Proz. aus den Einlagen und Reuegeldern. Sieben Tauben. Entfernung 28 Meter.

Zweiter Preis: Ein Ehrenpreis in Silber, im Werte von 5000 Francs, und 1000 Francs baar, welche einer Boule à 100 Francs beigelegt werden; halb Reuegeld. Der Zweite erhält 25 Proz., der Dritte 15 Proz. aus den Einlagen und Reuegeldern. Sieben Tauben. Entfernung 24 Meter.

Die Einschreibungen werden jeweils am Tage vor dem Schließen, von 11 bis 12 Uhr Mittags, bei Hrn. Weib im Herzer'schen Hause in Baden entgegen genommen. Einschreibungen, welche nach dem Schluß der Liste und nach der ersten Tour gemacht werden, zählen 125 Francs.

Baden, 6. Juli. (Schw. M.) In dem eben so reizend gelegenen als mit höchstem Komfort eingerichteten Hotel de Belleville des Hrn. Silberad wohnt das frühere Kongressmitglied J. H. Pendleton, ein Mann, welcher bei der nächsten Präsidentswahl große Aussichten auf diesen Posten hat, sowie einige andere angesehene amerikanische Familien. Von diesen wurde gestern der Tag der Unabhängigkeitserklärung der amerikanischen Staaten des Nordens festlich begangen. Das Hotel war besetzt und dekoriert, und Hr. Pendleton hatte die übrigen zu einem Privatdiner eingeladen. Am Abend wurde das Hotel mit farbigen Lampen erleuchtet, und es wechselten bengalische Flammen mit aufsteigenden Raketen ab. Zu gleicher Zeit fand in der nahegelegenen Villa des Fürsten Menschikoff ebenfalls ein Fest statt, wie man sagt, die Verlobung einer der Fürstinnen Sagarin. Während des Diners sowohl als bis spät am Abend spielte hier die Musik des 3. babilöhen Infanterieregiments.

Linz, 5. Juli. Die Wahlmänner des VIII. Wahlbezirks wählten heute einstimmig Hrn. Seminarlehrer Leuz in Karlsruhe als Abgeordneten in die Generalsynode. Dr. Kaufm. Krapp, alt, in Stadt Rehl wurde einstimmig als Ersgymann gewählt.

Freiburg, 6. Juli. Vorigen Sonntag 2. d. feierten in der Vorstadt Herdern der Lehrer a. D. Joh. Mühl und seine Ehefrau geb. Meffe ihre goldene Hochzeit. Die ganze Gemeinde, um welche sich der 77jährige, noch vollkommen rüstige Greis in seiner 44jährigen Lehrtätigkeit (von 1820 bis 1864) so große Verdienste erworben, nahm an dieser seltener und seltener Feier Theil; desgleichen viele Personen von hier. Blüthenschiffe, Festzug, Gottesdienst mit Festpredigt und ein Festmahl bildeten die Hauptmomente derselben. Am dem Festmahl nahmen als Vertreter der Stadt Freiburg die HH. Oberbürgermeister Schuler und Gemeinderath Rosset Theil; der Hr. Stadtdirektor, der demselben ebenfalls beizuwohnen beabsichtigt hatte, war durch eine Dienstreise verhindert. Noch mag beigefügt werden, daß ein Festheilnehmer der ersten Vermählung vor 50 Jahren Führer des Jubelzuges war. Bei der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums im Jahr 1862 hatte Hr. Mühl die kleine goldene Jubiläumsmedaille erhalten. Vier Söhne, welche alle durch die Bemühungen der Eltern tüchtige Männer in ehrenvoller Stellung geworden sind, und 22 Enkel und Enkelinnen umgeben das Jubelpaar. Möge ihm noch ein langer und fröhlicher Lebensabend beschieden sein!

Vom Döberlein, 6. Juli. Ueber die Sanitätsverhältnisse der J. Z. auf Schweizergebiet übergetretenen französischen Truppen ersieht man folgendes: Trotz der außerordentlich unangenehmen Gesundheitsverhältnisse der französischen Truppen beim Uebertritt auf Schweizergebiet gestaltete sich die Sanitätsverhältnisse im Verlauf der Internirung in würdlich auffallender Weise günstig, was unserm Sanitätspersonal und den getroffenen Anordnungen alle Ehre macht. Während am 20. Februar von etwa 85,000 Mann 5116 sich in den Spitälern befanden, reduzirte sich der Krankenbestand am 20. März auf 3346, am 11. April auf 509, am 1. Mai auf 150 und am 23. Juni auf 25. Laut den bis jetzt eingelangten Berichten starben im Ganzen 1650 Mann, und von diesen 872 an typhösen Krankheitsprozessen, 303 an Krankheiten der Respirationsorgane, 137 an Blattern u. s. w. Die Zahl der Kranken mag 12,000 um ein Bedeutendes überschritten haben.

O Ueberlingen, 5. Juli. Es dürfte nicht uninteressant sein, Zusammenstellungen über das Auftreten der Blattern in den einzelnen Landesstellen zu machen, einmal um den Umfang und Verlauf der Krankheit kennen zu lernen, so dann um auch bezüglich des Verlustes an Menschenleben in Folge der durch den Krieg herbeigeführten Epidemie statistisches Material zu gewinnen. In dem ziemlich ausgedehnten, 54 Gemeinden und 26,092 Einwohner umfassenden Amtbezirk Ueberlingen sind vom 14. November v. J. an, wo das Uebel zum ersten Mal, und zwar gleich tödlich, sich zeigte, bis heute 178 Blatternfälle bekannt geworden; in 26 Fällen — 14—15% — nahm die Krankheit einen mit Tod endenden Verlauf. Sie ergriff in Frickingen, wo sie zuerst erschien, die meisten Individuen (26), und gewann überall da am wenigsten Boden, wo die Kranken sogleich in besonders dazu bestimmte Zimmer des Ortspfanzhauses verbracht und der Privatpflege entzogen wurden; ein Beweis, daß die gewöhnlichen Sperrmaßregeln unzulänglich, weil sie vollkommener durchzuführen, sind. Nachst Frickingen wüthete die Seuche am heftigsten in den 3—5 Stunden täglich auf einem Fleck von etwa 2 Stunden Umkreis beinahe liegenden Orten Wittenhofen (23 Fälle), Wellingen (18 F.), Homburg (16 F.), Unterzinningen (13 F.) und Deggshausen (10 F.); verhältnismäßig verschont blieben die Seusterorte. Nachdem in den letzten 14 Tagen nur ein neuer Erkrankungsfall vorkam und günstig verlief, ist die Epidemie als erloschen zu betrachten.

### Vermischte Nachrichten.

H Der Bau der Donnersberger Bahn (6 1/2 Stunden von Kaiserslautern bis an die bayerische Grenze bei Alzey) hat am 21. Juni begonnen.

Mainz, 5. Juli. In einer am Sonntag abgehaltenen Volksversammlung wurde von den 7 bis 800 Anwesenden (hauptsächlich Sozialisten) auf Antrag des als Referenten über den Kampf der Pariser Commune fungirenden Hrn. J. W. Raspe aus Offen einstimmig der Beschluß gefaßt, welcher die Gesundheits-, Befreiungs- und Anordnungen der Commune von Paris billigt. (1) Die Resolution erklärte sich ausdrücklich einverstanden mit der Adresse der „Internationalen“ über diesen Gegenstand und schloß sich somit den diesbezüglichen Kundgebungen der Sozialisten in Darmen u. an.

Breslau, 4. Juli. Die „Schles. Zig.“ enthält eine gründliche Darstellung über die Verhältnisse in Königsbütte. Darnach darf die Lage der dortigen Bergarbeiter als eine besonders günstige angesehen werden. Der Bergbau hat durch Gewährung von unentgeltlichen Darlehen und Geldprämien, unentgeltliche Hergabe von Bauplänen, fast jedem strebenden Arbeiter ermöglicht, sich ein schuldensches Eigenheim zu erwerben; weiter hat derselbe bedeutende

Geldlohn für die Schulen gebracht. Die Durchschnittslöhne der Häuer liegen von 15% Sgr. im Jahre 1860 auf 23 1/2 Sgr. im Jahre 1870. Die Preise der Lebensmittel gehören nach den statistischen Zusammenstellungen zu den „niedrigeren in Schlesien“. Während des Krieges wurde sowohl seitens der Grube als der Knappheit für die Frauen der einberufenen Bergleute so viel gethan, daß jede Bergarbeiterfrau eine doppelt so hohe monatliche Unterstützung bezog, als die Frauen der übrigen Arbeiter. Die Arbeitszeit wurde neuerdings unter gütlicher Abmachung der Nachschicht auf 7 und 8 Stunden ermäßigt. Es ist dies ein Verhältnis, so günstig, wie es weder beim Bergbau noch bei anderen Industrien anderwärts kaum wieder zu finden ist. Von irgend einem Nothstand, der die letzten Anträge hätte veranlassen können, war daher für die Arbeiter der Königsbütte nicht die Rede.

Gleichwohl, so fährt der Berichterstatter fort, habe man sich darüber nicht täuschen können, daß die Stimmung der Arbeiter und namentlich ihr Vertrauen zu den Beamten des Werkes nicht unverändert geblieben sei. Noch bis vor 10 Jahren sei die Thatsache, daß, wie die oberhalbessche Industrie ein Werk der preussischen Regierung, so auch die Träger fast aller in dieser Industrie hervorragenden Namen und die Mehrzahl der technischen Beamten evangelisch seien, während die zum größten Theile polnische Arbeiterbevölkerung der katholischen Religion angehöre — dieser Unterschied sei früher kaum bemerkt. Da kamen die Wahlkämpfe des letzten Jahres hinzu und es entstand die clerikale Partei. Nun wurde auf einmal den Arbeitern der Gegensatz ihrer Religion und der ihrer Beamten klar gemacht, und mit unvergleichlicher Rührigkeit wurden alle Hölle angefeuert, um den Einfluß der clerikalen Partei zu erhöhen und, was für sie das Beste war, den der Beamten abzuschwächen. In polnisch geschriebenen Wochen- und Flugblättern, die sich wohl nicht mit Unrecht ihres Zusammenhangs mit der Geistesfreiheit rühmen, wurde den Arbeitern ihre bedauerliche Lage auseinandergesetzt, die ihnen nicht einmal erlaube, dem bei. Vater in seiner Bedrängnis mit hinreichenden Geldspenden beizuhelfen. Und wie gern der Arbeiter sein Schicksal bedauern hört, und wie leicht er dem glaubt, der die Schuld daran einer besser situirten Minderheit vorwirft, das lehrte leider die Geschichte nur allzu häufig. Auch in Königsbütte war es nicht anders.

Nun folgt eine Darstellung der schon bekannten Ursachen; zum Schluß heißt es: „Von einer planmäßigen Leitung der Arbeitserhaltung und der Ernte hat sich kein Zeichen herausgestellt, wenn auch von Stunde zu Stunde mehr Fälle der Anstufung der Unzufriedenheit von einer Seite her bekannt werden, die doch nach den Pariser Vorgängen wenig Grund hätte, Arbeiter-Revolten zu begünstigen. Daß sich aus diesen Scenen ein lange anbauender Strike, wie der Badenerburger entwickeln werde, steht nicht zu befürchten. Schon heute wird auf allen Schächten der Königsbütte wieder gearbeitet, und wenn auch bis jetzt fast ein Drittel der Arbeiter noch nicht zur Arbeit gekommen ist, so ist das vielmehr durch die Furcht vor Verhaftung, als durch eine organisierte Arbeitserhaltung zu erklären. Stellen sich nun aber auch die Folgen der beschriebenen Ereignisse als weniger bedenklich heraus, als ihr Anfang bedauerlich war, so lehrte das Ganze doch immerhin, wie verworren unter allen Umständen Agitationen sind, die die Förderung des Vertrauens zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zum Zweck haben.“

Wien, 6. Juli. In Dur-Brücker Kohlenaktien fanden heute mit einem Aufstiege von 4 bis 7 Gulden namhafte Umsätze statt. Die Subskription bei der Frankobank beginnt sehr lebhaft.

### Nachricht.

† Berlin, 6. Juli. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Kaiser hat die Nacht gut geschlafen. Rheumatische Schmerzen traten zwar zeitweilig ein, doch in geringerer Heftigkeit. Das allgemeine Befinden des Kaisers ist gut. Um 1 Uhr fuhr derselbe nach Potsdam, um der verwittorten Königin einen Besuch abzustatten.

† Berlin, 6. Juli. Der Bundesrath hat seine Thätigkeit länger fortsetzen müssen, als ursprünglich beabsichtigt war, da die Angelegenheiten von Elsaß-Lothringen noch fortdauernd wichtige Beratungen nöthig machen. Außer den bereits erwähnten Gesetzen ist auch die baldige Einführung des Gesetzes über die Wechsel-Stempelsteuer in Elsaß-Lothringen in Aussicht genommen; desgleichen soll durch ein Gesetz festgesetzt werden, daß in den neu erworbenen Landestheilen die im Jahre 1870 festgestellten Wählerlisten in Kraft bleiben bis zur Beendigung der nächsten vorschrittsmäßigen Revision derselben. Es ist demnach fraglich, ob überhaupt eine formelle Vertagung des Bundesraths wird eintreten können; doch hofft man mit den wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten in einiger Zeit dahin zu gelangen, daß wenigstens eine Arbeitspause für das Plenum möglich sein wird.

Es wird hier und da angenommen, daß unsere Regierung einen Einfluß auf die Entwicklung der Ministerkrise in München zu üben suche. Man dürfte sich indessen vergeblich nach irgend einer Aenderung oder einem Anzeichen umsehen, wodurch diese Annahme unterstützt wird.

H. Der Kronprinz von Preußen wird, wie wir hören, am 14. d. M. von Osborne in England abreisen und am 15. gegen Abend mittelst Extrazugs in München eintreffen.

† Wien, 6. Juli. Zuverlässiger Quelle zufolge ist die Erhebung der diesseitigen Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft beschlossen. Der ungarische Delegations-Ausschuß hat den erforderlichen Mehrbedarf bereits bewilligt.

† Versailles, 6. Juli. Nationalversammlung. Anlässlich eines Antrags Jaubert's, betreffend die Besteuerung der Pässe und Aufenthaltskarten der Fremden, dessen Inbetrachtung die Junitativkommission übrigens abzulehnen beabsichtigt, warnt Jules Favre aufs dringendste vor Worten, die unabsehbare Unzuträglichkeiten nach sich ziehen könnten. Jaubert habe eine Art patriotischen Kreuzzuges gegen Deutschland vorgeschlagen in dem Moment, wo ein Theil unseres Gebietes unter dem Fremdenjoch leidet. Jeden Augenblick könnten Konflikte ausbrechen, die zu verhindern höchste Pflicht der Regierung sei. Man solle nicht durch unzeitgemäße Aufreizungen den

schrecklichen Krieg fortsetzen, den die Diplomatie beendet. Es sei nöthig, daß man wisse, wir wollten den Frieden respektirt sehen. Aber wenn wir verlangen, daß die Okkupationstruppen Disziplin beobachten, müssen wir unsererseits jeden Vorwand zu unerträglichen Placereien aus dem Weg räumen.

Paris, 5. Juli. Die „Liberté“ schreibt: Der General Lamiral hat vorgestern seine Demission gegeben. Er war nicht Gouverneur von Paris, sondern Kommandant der Militärkräfte der Hauptstadt. Zwischen dem Minister des Auswärtigen und Hrn. Washburn sind über die Auslieferung der Kommunisten, welche etwa in Nordamerika landen würden, lebhaft Verhandlungen im Gange. Die Nachricht englischer Blätter, daß Cluseret dort gelandet sei, hat hierzu Veranlassung gegeben.

† Rom, 5. Juli. Bei dem gestern von der Municipalität veranstalteten Diner hielt der Minister des Aeußern, Visconti Venosta, eine Ansprache, in welcher er betonte, daß alle italienischen Ministerien bezüglich der römischen Frage die von Cavour eingeleitete Politik befolgten, die Einheit Italiens mit der Sicherung der Freiheit der Kirche zu verbinden. Das erhabene Schauspiel der letzten Tage rechtfertige das von der Regierung befolgte Programm, Rom zur Hauptstadt Italiens zu machen. Der Minister sprach schließlich seine Bewunderung aus für die Ergebenheit der Bewohner Roms für den König und ihre Achtung der öffentlichen Ordnung. — Die Konstitutionspflichtigen stellten sich heute unter dem Rufe: „Es lebe der König!“

† Bukarest, 6. Juli. Die Kommission für die Vorlage betreffend die Eisenbahn-Frage hat die Ausgleichvereinbarung zwischen der rumänischen Regierung und den Konzessionären der rumänischen Eisenbahnen mit 6 Stimmen gegen eine angenommen.

† Konstantinopel, 5. Juli. Mehemet Ruschdi Pascha wurde zum Justizminister und Ehdem Pascha zum Minister der öffentlichen Arbeiter ernannt.

† London, 6. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen nebst drei Kindern (den Prinzen Heinrich und Wilhelm und der Prinzessin Sophie) sind nach glücklicher Ueberfahrt heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen.

### Frankfurter Kurszettel vom 7. Juli.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 101 1/4	Oesterreich 5% Silberrente 56 1/2
5% Schaatschne 100 1/2	Russ 4 1/2% 56 1/2
Preußen 4 1/2% Obligation. 97	Oesterreich 4% Papierrente 47 1/2
Baden 5% Obligationen 101	Russ 4 1/2% 47 1/2
4 1/2% 96 1/2	Eurem 4% Obl. i. Res. à 28 fr. 86 1/2
4% 89 1/2	Burg 4% Obl. i. E. à 105 fr. 86 1/2
3 1/2% Obl. v. 1842 85	Russland 5% Obl. v. 1870
Bayern 5% Obligationen 100 1/2	£ à 12. 83 1/2
4 1/2% 98 1/2	5% Obl. v. 1871 81 1/2
4% 92 1/2	Belgien 4 1/2% Obligation. 102
Württemberg 5% Obligation. 101 1/2	Schweden 4 1/2% Obl. i. E. 91 1/2
4 1/2% 96 1/2	Schweiz 4 1/2% Eidg. Obl. 101 1/2
4% 88 1/2	4 1/2% Bern. Staatsobl. 98 1/2
Raffau 4 1/2% Obligationen 96 3/4	Spanische 31 1/2
4% 87 1/2	R. Amerika 6% Bonds 1882
Sachsen 5% Obl. 103	von 1862 96 1/2
S. Gottha 5% 100 1/2	6% von 1885r 96 1/2
Gr. Hessen 5% Obligation. 102	5% von 1865 96 1/2
4% 92 1/2	5% von 1864 94

### Aktien und Prioritäten.

Badische Bank 110 1/2	5% Altd. Jumb. G. 169 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 3% 137 1/2	5% Hess. Ludwigsb. Pr. i. E. 100 1/2
Bankverein à E. 100. 40% 77 1/2	5% Bism. Pr. i. E. 77 1/2
Einj. 115 3/4	5% Gl. B. Pr. i. E. 78 1/2
Berlinsklasse mit fl. 100 108 3/4	5% Bism. Pr. i. E. 78 1/2
Darmstädter Bank 36 1/2	5% Bism. Pr. i. E. 78 1/2
Deut. Nationalbank 73 3/4	5% Bism. Pr. i. E. 78 1/2
Deherr. Credit-Aktien 272 3/4	5% Bism. Pr. i. E. 78 1/2
4 1/2% Bayer. D. B. 200 fl. 131	5% Kronpr. Pr. v. 67/68 74 1/2
4 1/2% opf. W. B. 500 fl. 124 1/2	5% Kronpr. Pr. v. 1869 74 1/2
4 1/2% Ludwigsb. Verb. 500 fl. 183 3/4	5% Bism. Pr. i. E. 79
4 1/2% Pfälz. Nordb. Akt. 500 fl. 107 3/4	5% Ung. Ostb. Pr. i. E. 69 1/2
4 1/2% Hess. Ludwigsb. 155 3/4	5% Ung. Nordostb. Pr. i. E. 69 1/2
3 1/2% Oberhess. G. B. 350 fl. 74 1/2	5% Russ. Oberberg. Pr. steuerfr. 73
5% Bism. Pr. Staatsb. i. E. 39 1/2	5% Bism. Pr. i. E. 45 1/2
5% Sub. Umb. St. E. A. 167 3/4	5% Bism. Pr. i. E. 57
5% Nordwestb. Akt. i. E. 198 1/2	5% Bism. Pr. i. E. 32 1/2
5% Gl. B. Akt. 200 fl. 211	5% Preuss. Bodencredit-Central
5% Gl. B. Akt. 200 fl. 236 1/2	5% Pfandbriefe 100
5% Nord. G. B. 2. Em. 200 fl. 153 1/2	5% New-York-City-Bonds 96
5% Bism. Westb. Akt. 200 fl. 242 3/4	5% Pacific Central 85 1/2
5% Bism. Pr. Akt. steuerfr. 193 3/4	5% South Missouri 70 1/2

### Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayer. 4% Prämien-Anl. 106	Ansbach-Gunzenhausen-Loose 11 1/2
Badische 4% 107 1/2	Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1854 75 1/2
35 fl. Loose 65	5% 500 fl. v. 1860 82 1/2
Braunsch. 20 fl. Loose 18 3/4	100 fl. Loose von 1864 122 1/2
Größ. Hessische 50 fl. Loose 172	Schwebische 10 fl. Loose 10 1/2
25 fl. 48 1/2	Finnländer 10 fl. Loose 8

### Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl. 3% i. E. 99 1/2	Preuss. Kassensch. fl. 1.45 1/2
Berlin 60 T. 4% 106 1/2	Friedrichsd'or 9.58 1/2 - 59 1/2
Bremen 50 T. 4% 96 1/2	Billets 9.43 - 45
Edin 60 T. 4% 105 1/2	Holländ. 10 fl. St. 9.55 - 57
Hamburg 100 M. 3 1/2% 87 1/2	Ducaten 5.34 - 36
London 10 Pf. St. 2 1/2% 118	20-Francs-Stücke 9.22 - 23
Paris 200 Res. 6% 93 1/2	Engl. Sovereigns 11.54 - 56
Wien 100 fl. B. 5% 95 1/2	Russische Imperial. 9.44 - 46
Disconto . . . . . 1. E. 3 1/2%	Dollars in Gold 2.25 1/2 - 26 1/2

### Stimmung: fest.

Berliner Börse. Schlusskurs. 7. Juli. Kredit 154 1/2, Staatsbahn 230 1/2, 82er Amerikaner 97 1/2, Rumänier 47 1/2, Wiener Börse. 7. Juli. Kredit 245 1/2, Staatsbahn 408, Lombarden 176 1/2, Napoleonsd'or 9.85, Anglobankaktien 253 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Krockstein.

Warnung.

Ich bin veranlaßt, meine Herrn Amtsbrüder vor Kolporturen zu warnen, welche Bilder einer Kunsthandlung in Wiesbaden, angeblich für Wiederaufbau der Kirche in Friedrichweiler im Elß, die durch den Krieg zerstört worden ist, anbieten.

482. 1. Straßburg.

Bekanntmachung.



Im Bereiche der neuverordneten Elßfischen Eisenbahnen bietet sich Gelegenheit, geeignete Personen im Expeditionsdienste zu beschäftigen.

Befähigte junge Männer, welche mit den Kenntnissen der höheren Klassen eines Gymnasiums, einer Realschule erster Ordnung oder einer ähnlichen Lehranstalt ausgerüstet sind, oder eine besondere kommerzielle Bildung besitzen, aber mit der franz. Sprache vertraut sind; ferner solche, welche für den Dienst eines Lade- oder Packmeisters geeignet sind, mögen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse über sittliche Führung, Schul-, resp. geschäftliche Vorbildung und Gesundheitszustand, sowie eines selbstangefertigten Lebenslaufes mit Angabe der Reaktionsfähigkeit bei dem Unterzeichneten melden.

Straßburg i. E., den 5. Juli 1871.

Der Ober-Bücher-Verwalter.

Otto.

478. 1. Littenweiler bei Freiburg i. B.

Kellnergesuch.

Zwei Kellner finden sogleich Engagement im Bad Littenweiler bei Freiburg i. B.

Carl Henkler, Badegastwirth.

Gesuch.

480. 1. Für ein Seiden- und Modewaaren-Geschäft in detail in Frankfurt a. M. sucht man einen tüchtigen Verkäufer, welcher coulant französisch spricht, franco-Offerten adr. man an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 480.

483. Königshofen a. Ebr.

Pächter-Gesuch.

Unterzeichneter verpachtet auf Viehweh 1872 sein Gut zu Hof Ahorn bei der Odenwald-Eisenbahnstation Gubigheim, bestehend in 70 Morgen Ackerfeld, 20 Morgen Wiesen.

Auch wird ein Verkauf, für den Käufer unter angemessenen Bedingungen, wobei noch 12 Morgen Wald abgegeben werden, abgeschlossen.

Königshofen a. Ebr., den 5. Juli 1871.

R. Vogt.

489. Mannheim.

Kupferner Bierkessel.

16 Ohm haltend, zu verkaufen bei

Widmann, Kupfermeister in Mannheim 6. 3. 3.

471. 1. Straßburg.

Pferde-Verkauf.

Am Donnerstag und Freitag den 13. und 14. ds. Mts., Morgens von 9 Uhr ab, werden übermals auf dem Hofe der Nicolas-Kaserne hieselbst eine Anzahl in Folge der Demobilisirung anderer Truppen-belle überzähliger Dienstpferde in öffentlicher Auktion einzeln gegen sogleich bare Bezahlung versteigert; wozu Kaufsüchtige hierdurch eingeladen werden.

Straßburg, den 6. Juli 1871.

Schleswig-Holstein'sches Infanterie-Regiment Nr. 15.

Geschäfts-Antrag.

317. 2. Ein seit Jahren bestehendes kleines Holzwaarenfabrikations-Geschäft, welches jährlich über 2000 fl. rentirt und bei größerer Ausdehnung der doppelte Gewinn erzielt werden kann, zu dessen Fortbetrieb gerade keine Kaufm. Kenntnisse erforderlich sind, ist zu verkaufen.

Schriftl. Offerten unter Chiffre H G Nr. 7 besördert die Expedition dieses Blattes.

377. 3. Donaueschingen.

Tüchtige Zimmer-Decorationsmaler.

finden bei sofortiger Eintritte, gutem Lohne und Reisenterschiedung dauernde Beschäftigung bei Decorationsmaler Schwarzmann im Gasthof zum Schützen in Donaueschingen.

340. 2. Nr. 538. Oberkirch.

Affordvergebung.

Die Bauarbeiten zum Wiederaufbau des Thurmes der kath. Pfarrkirche zu Oberkirch sollen laut Beschluß des Verwaltungsraths des Kirchspiels Oberkirch vom 15. Juni 1871 im Wege der schriftlichen Commission in Afford gegeben werden, und bestehen dieselben in folgenden Einzelarbeiten:

- 1) Maurer- und Steinbauarbeiten 5027 fl. — fr.
2) Zimmermannarbeiten 2028 „ „
3) Blechenerarbeiten 352 „ „
4) Schlosserarbeiten 281 „ 30
5) Schieferdeckerarbeiten 430 „ „

Der Plan-Kostenüberschläge und Affordbedingungen sind auf dem Rathhaus in Oberkirch und auf dem Geschäftszimmer des Herrn Architekten Krambruster in Offenburg zur Einsicht der Bauhandwerker aufgelegt und müssen die Commissionen verschlossen und mit Aufschrift versehen, sowie nach Procentsätzen aufgestellt, längstens bis

Mittwoch den 12. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, auf der Rathskanzlei abgegeben sein.

Oberkirch, den 19. Juni 1871.

Der Verwaltungsrath des Kirchspiels.

Der Vorstand: Dr. Schneider.

vdt M. Schrempf, Stützungskassier.

11. 3. Mannheim.

Badische Bank.

Auf Grund der Art. 5 und 6\*) unserer Statuten bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß die

4<sup>te</sup> Einzahlung von 20%

mit 70 fl. = 40 Thlr. per Actie

auf die Interims-Actien der Badischen Bank mit 60% Einzahlung am 10. Juli d. J.

bei folgenden Firmen:

- in Mannheim an der Bankkass.,
in Karlsruhe an der Kasse der Bankfiliale,
in Berlin bei der Direction der Diskonto-Gesellschaft,
in Frankfurt a. M. bei Herren M. A. von Rothschild & Söhne

zu leisten ist.

Die Interims-Actien sind mit doppelten nach der Reihenfolge geordneten Nummern-Verzeichnissen einzureichen, wozu Formulare bei den Einzelstellen, welche die Einzahlung auf den Interims-Actien quittiren, ausgehändigt werden.

Mannheim, 10. Juni 1871.

Der Aufsichtsrath.

\*) Artikel 6 besagt: Die Aufforderung zur Einzahlung erfolgt durch öffentliche Bekanntmachung. Vierzehn Tage nach Ablauf des zur Einzahlung bestimmten Termins werden die Säumnigen durch Angabe der Nummern ihrer Interims-Scheine mittelst einer zweiten Bekanntmachung ausgeschrieben, den rüchfändigen Betrag zu züglich einer Conventionalstrafe von fünf Gulden per Actie binnen 14 Tagen zu entrichten.

Nach Ablauf der in der zweiten Bekanntmachung festgesetzten Frist ergeht eine dritte öffentliche Aufforderung zur Einzahlung der rüchfändigen Rate nebst einer Conventionalstrafe von zehn Gulden per Actie innerhalb einer letzten Frist von vier Wochen.

Die Interims-Scheine, für welche auch diese dritte Aufforderung ohne Erfolg bleibt, sind wertlos. Die Inhaber verlieren ihre Ansprüche aus der Zeichnung der Actien und an die geleisteten Einzahlungen. Der Aufsichtsrath ist berechtigt, an Stelle der erloschenen Interims-Scheine neue auszugeben und zu verwerthen.

Die eingezahlten Raten und der Ueberschuß, welcher sich aus dem Erlöse der neuen Interims-Scheine ergibt, stehen in den Reservefonds.

Die Nummern der wertlos gewordenen Interims-Scheine werden bekannt gemacht.

Verkauf eines großen Bauplatzes

am Eingang der Stadt Kehl.

Mittwoch den 9. August nächsthin, Vormittags 10 Uhr, wird auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars, im Rathhause der Stadt Kehl: ein nach allen Seiten freier Bauplatz, im Flächenmaße von 337 1/2 Ruthen, in äußerst vortheilhafter Lage, unmittelbar an der Hauptstraße und gegenüber des Personenbahnhofes von Kehl —

unter günstigen Zahlungsbedingungen einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt. Auswärtige Steigerer haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Das Nähere ist bei dem unterzeichneten Notar zu erfahren.

Kehl, den 1. Juli 1871.

E. F. Messinger, Großh. Notar.

Karlsruhe. Schloßplatz.

Salon Agoston.

Heute, Samstag, den 8. Juli 1871.

Große brillante Gala-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr. Kasse-Eröffnung 7 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr,

letzte Extra-Kinder-Vorstellung

bei ermäßigten Preisen.

Associé-Gesuch.

Der Eigenthümer einer täglich erscheinenden Zeitung (welche einen jährlichen Reingewinn von ca. 4,000 Thaler abwirft), sucht zur Einrichtung einer eigenen Druckerei einen tüchtigen, wo möglich geschäftskundigen Associé mit caar Kapital von 10,000 Thlr. Gef. fr. Offerten wolle man sub Z. C. Nr. 543 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M. gelangen lassen.

381. 3. Mannheim.

Verloosung

von 43 Delgemälden und vielen Photographien, Stahlstichen etc. zum Besten der im Kriege mit Frankreich vermundeten Kämpfer, sowie der Wittwen und Waisen der Gefallenen.

Die Ziehung findet am 15. Juli l. J. statt. Bei den Veranfallten dieser Verloosung sind noch Loose à 30 kr. zu haben.

464. Freiburg i. B.

Gesuch.

Ein leichter moderner Wagen, sowie ein gut erhaltenes Ein- und Zweispänner-Gesicht gesucht. Näheres Freiburg i. B., Schwimmbadstraße Nr. 1.

Strarrechtspflege.

Ad. Nr. 19,013. Heidelberg. Dr. Johann Jakob Bodemer aus Großheim, früher königl. kgl. Richter, ist des in fortgesetzter That verübten Ehebruchs beschuldigt, und hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen 3 Wochen daber zu stellen, widrigens das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird. Zugleich bitten wir um Verhaftung des Angeklühten im Verretungsfall.

Heidelberg, den 5. Juli 1871. Großh. bad. Amtsgericht. S. Säpffe.

9.962. Sect. III. B. Nr. 1004. Karlsruhe. Die Returen Michael Gramlich von Destrigen, Christian Hettmannsperger von Unterwiesheim und Jakob Thome von Ubstadt, deren Aufenthalt, Bt. nicht ermittelt werden kann, werden aufgefordert, sich

innerhalb drei Monaten zu stellen, unter dem Bedrohen, daß sie im Falle ihres unentschuldigsten Ausbleibens der Desertion für schuldig

erkannt und in die gezielte Geldstrafe verurteilt werden würden.

Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlagnahmt. Karlsruhe, den 30. Juni 1871. Großh. bad. Divisionsgericht.

Der Divisions-Kommandeur: Der Divisions-Auditeur: v. Degenfeld, D. Dieß, Generalmajor.

Fahndungsurkunde. 9.987. Nr. 3620. Westf. Unser Ausschreiben gegen Fidel Klaber von Neupfingen vom 3. d. Mts., Nr. 3582, nehmen wir zurück, da Klaber heute eingeliefert wurde.

Westf., den 5. Juli 1871. Großh. bad. Amtsgericht. Farenson.

Verwaltungssachen. 468. Nr. 4773. Radolfzell. Moses Guggenbeim, Schneider von Radolfzell, beabsichtigt, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Etwaige Anforderungen an denselben sind binnen 6 Tagen

gerichtlich oder außergerichtlich auszusprechen, da nach Ablauf dieser Frist die Auswanderungserlaubnis erteilt wird.

Radolfzell, den 28. Juni 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Eschborn.

447. Nr. 1217. Karlsruhe. Karl Baug, Kaufmann von hier, hat bei uns um Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht. Wir haben diesem Ansuchen stattgegeben, nachdem sich dessen Mutter, Kammermeister Ludwig Baug Wittwe, für etwaige Schulden ihres Sohnes haftbar erklärt hat.

Dies bringen wir zur allgemeinen Kenntniß. Karlsruhe, den 28. Juni 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Boulanget.

469. Nr. 4620. Wolfach. Michael Mellert,

Zuglösner von Welschensteinach, will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Dies wird etwaigen Gläubigern mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich entweder außergerichtlich mit demselben abzufinden, oder ihre Ansprüche an ihn vor Gericht zu wahren, da sonst der Reisepaß am 19. d. M.

verabfolgt wird. Wolfach, den 4. Juli 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Seidenpinner.

441. Nr. 3928. Weinheim. Magdalena Kuri, ledig und 23 Jahre alt, von hier beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Dies wird den etwaigen Gläubigern derselben mit dem Anfügen bekannt gemacht,

innerhalb 8 Tagen sich entweder außergerichtlich mit ihrer Schuldnerin abzufinden, oder ihre Ansprüche bei Gericht zu wahren, da nach Ablauf der Frist der Reisepaß wird ausgefolgt werden.

Weinheim, den 4. Juli 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Lang.

450. Nr. 3938/9. Weinheim. Die ledigen Fabrikarbeiter Peter Böbler und Dietrich Böbler von hier beabsichtigen, eine Reise nach Amerika zu machen. Dies wird den etwaigen Gläubigern derselben mit dem Anfügen bekannt gemacht,

innerhalb 8 Tagen sich entweder außergerichtlich mit ihren Schuldner abzufinden, oder ihre Ansprüche bei Gericht zu wahren, da nach Ablauf der Frist der Reisepaß werden ausgefolgt werden.

Weinheim, den 5. Juli 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Lang. Einzelheim.

Vermischte Bekanntmachungen. 456. 1. Karlsruhe.

Hengste-Versteigerung. Donnerstag den 13. d. M., Morgens 10 Uhr, werden in der Reitbahn der Gesellschaft 7 Hengste versteigert.

Karlsruhe, den 6. Juli 1871. Großh. bad. Landvollmeisterei. v. Roeder.

461. Karlsruhe. Pferde-Versteigerung. Montag den 10. Juli, Vormittags 10 Uhr, werden in Grottkau 2 überzählige Militärpferde gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 6. Juli 1871. Feld-Regiment.

466. 1. Nr. 908. Bruchsal. Bauarbeiten-Vergabung. Die genehmigten Arbeiten zur Erbauung eines neuen Amtsgerichtesgebüdes in Eppingen werden mittelst schriftlicher Angebote zur Ausführung übergeben, und beträgt der Voranschlag der

- 1) Erdarbeit 738 fl. 34 fr.
2) Maurerarbeit 8632 „ 49
3) Steinbauarbeit 4938 „ 57
4) Zimmerarbeit 3052 „ 09
5) Schreinerarbeit 1616 „ 49
6) Glaserarbeit 385 „ 04
7) Schlosserarbeit 1692 „ 24
8) Hafnerarbeit 150 „ —
9) Blechenerarbeit 327 „ 21
10) Anstreicharbeit 422 „ 12
11) Tapezierarbeit 275 „ 48
12) Schieferdeckerarbeit 588 „ 36
13) Pfisterarbeit 345 „ 23

Pläne, Kostenüberschläge und Bedingungen sind zur Einsicht in dem Amtshause in Eppingen aufgelegt, woselbst auch die Angebote bis zum 15. d. M. eingereicht werden können.

Bruchsal, den 5. Juli 1871. Großh. bad. Bezirksbau-Inspektion. Dreifacher.

456. 1. Nr. 564. Hornberg. Badischer Schwarzwald-Bahnbau.

Wir vergeben im Wege schriftlichen Angebotes die Herstellung des Planums der Station Hornberg und der damit in Verbindung stehenden Bahnstraße Signal 1287<sup>b</sup> — 1340, nebst den hier vollkommenen Kunstbauten.

Die Arbeiten sind veranschlagt: I. Erd- und Hessejrennarbeiten auf der Station Hornberg und in der Strecke Signal 1287<sup>b</sup> — 1340 bei einer Massenbewegung von 4657 Cub.-Ruthen (125,739 Cub.-Mtr.), einschließl. der Eiderungsarbeiten und der Planungsarbeiten zu 121,065 fl. 30 fr.

- II. Kunstbauten: 1) Dohlencomplett bei Signal 1290 1140 fl. 47 fr.
2) Durchfahrt bei Signal 1305 + 136 4274 fl. 14 fr.
3) Dohlen bei Signal 1315 + 120 206 fl. 24 fr.
4) Dohlen bei Signal 1335 + 110 824 fl. 58 fr.

zusammen 127,508 fl. 53 fr. Die betreffenden Angebote, in Procenten gestellt, sind schriftlich, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Planum der Station Hornberg“ versehen, bis

Donnerstag den 20. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, auf das Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, Ueberschläge und Pläne zur Einsicht aufliegen.

Hornberg, den 5. Juli 1871. Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion Triberg. Bau-Section Hornberg. Seyb.

461. Nr. 744. Donaueschingen. Die zweite Geheftenstelle mit 500 fl., welche sogleich wieder besetzt werden soll, wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

Donaueschingen, den 5. Juli 1871. Großh. bad. Oberrechnererei.